



Komplett aus Kohlefaser wiegt das bis zu 100 Stundenkilometer schnelle Blacktrail keine 20 Kilo.

PG Bikes aus Regensburg möchte den Weltmarkt mit außergewöhnlichen Fahrrädern und E-Bikes erobern.

13 Milliarden Möglichkeiten

→ Räder für Urbanisten

Aus einem Hinterhof im Regensburger Stadtnorden stammen ungewöhnliche Zweiräder. Manuel Ostner und Alexander Waltzog vertreiben mit ihrer PG Trades & Sales GmbH von hier aus Fahrräder mit und ohne Elektroantrieb. Von „stylishen und absolut coolen Bike-Konzepten“ spricht das Unternehmen. Mit lang gestrecktem Rahmen und niedriger Sitzposition erinnern die Velos eher an Chopper-Motorräder denn an Fahrräder. Für Aufsehen sorgte im Sommer der Prototyp des „Blacktrail“, das mit knapp 60.000 Euro zum teuersten E-Bike der Welt werden soll. Bis in die Fernsehshow des bekannten US-Talkmasters Jay Leno schafften es Ostner und Waltzog damit.

Treibende Kraft und Ideengeber bei PG Bikes ist Manuel „Manu“ Ostner (29). Als Schüler begann er erstes eigenes Geld zu verdienen, wie viele andere auch durch Zeitungsaustragen. Allerdings trug er nicht selbst aus, sondern besetzte die „mittlere Ebene“, wie er es nennt, und organisierte den Zeitungsvertrieb mit Austrägern, die für ihn die Laufarbeit leisteten. Es folgte eine Rollerwerkstatt, spezialisiert auf alte Vespas. Und eine Preisagentur, die Kunden den jeweils besten Preis eines



Manuel Ostner (auf dem Rad) stellte im Sommer das Blacktrail der Öffentlichkeit vor.

Produkts recherchierte. Auch mit Camping-Klappklos sammelte Ostner Erfahrungen.

Nach dem Vorbild des Auto-Tunings bot Manuel Ostner in seiner Pimp-Garage seit 2004 das Aufmotzen von Fahrrädern an. Er belieferte Filialen in ganz Europa und stellte selbst Fahrräder her. 2008 ging die Pimp-Garage in die Insolvenz. „Schuld war der unerwartete Tod eines großen Auftraggebers“, sagt Ostner. Den plötzlichen Umsatzeinbruch

konnte das Unternehmen nicht kompensieren. Doch noch im gleichen Jahr gingen er und sein Schwager Alexander Waltzog mit PG Bikes an den Start. „Vom Konzept her eine Weiterentwicklung der Pimp-Garage“, erklärt Ostner. Mit großen Zielen: „Wir wollen Weltmarktführer für urbane Fortbewegung werden.“ Im Kern, sagt er, gehe es einfach darum, innerhalb einer Stadt schnell von A nach B zu kommen. Das Auto sei dafür nicht unbedingt die beste Lösung, Fahrräder, und künftig immer stärker Elektrofahrräder, dagegen schon.

Die sachliche Notwendigkeit der Fortbewegung kombiniert PG Bikes mit einer gehörigen Portion Spaß und Lifestyle. Dabei kommen Fahrzeuge heraus, mit denen der Besitzer sich von der Masse der Allerweltsradler abheben kann. Langgestreckt und niedrig erinnert die Rahmenform eher an Motor- als an Fahrräder. „Unsere Produkte setzen auf Individualität statt auf Masse“, sagt Ostner. Mit Farben und Zubehör kann sich jeder Kunde sein ganz eigenes Fahrzeug zusammenstellen. Auf 13 Milliarden verschiedene Möglichkeiten kommt PG Bikes bei den Fahrrädern, 6,5 Millionen Varianten bieten die E-Bikes. Das Konzept funktioniert, indem jedes Velo

individuell nach Kundenwunsch zusammengestellt wird. „Wir produzieren nicht auf Vorrat, sondern montieren jede Bestellung einzeln hier in Regensburg“, betont Ostner. Zwölf Tage Lieferzeit bedingt sich der Hersteller in seinem Onlineshop für die Muskelkraft-Modelle aus, ab 14 Tage für die mit Elektro-Unterstützung.

Spitzenmodell für 60.000 Euro

Die Komponenten der Mobile stammen hauptsächlich aus Deutschland und Europa. Die Rahmen schweißt das eigene Werk in Ungarn von Hand. Aus Asien stammt nur, was technisch unbedingt notwendig ist, „weil man es in Europa nicht in gleicher Qualität bekommt“, so Ostner. Das summiert sich bei den Fahrrädern auf rund 15 Prozent der Komponenten, bei den Elektromodellen nur auf rund drei Prozent. PG Bikes sucht sich seine Lieferanten und Partner streng

nach der Qualität aus. Nur die Besten kommen in Frage. Das gilt für die technischen Komponenten der Räder genauso wie für die beauftragten Agenturen oder die verwendete Software. „Wir setzen seit der Gründung 2008 zur Unternehmenssteuerung SAP ein“, nennt Oster ein Beispiel.

Die Qualitätsphilosophie schlägt sich in den Preisen nieder. Fahrräder gibt es ab 800 Euro. Wer damit auf die Straße will, muss für das optionale Set mit Licht und Rückstrahlern gleich mal 60 Euro drauflegen. Die Neun-Gang-Hightechschialtung statt den serienmäßigen drei Gängen gibt es für rund 300 Euro. Die Räder mit elektronischem Rückenwind beginnen bei rund 2.400 Euro. 59.500 Euro kostet das absolute Spitzenmodell „Blacktrail“.

„Mit dem Blacktrail haben wir das E-Bike neu erfunden“, sagt Ostner. Unter 20 Kilo-

gramm leicht fährt es bis zu 100 Stundenkilometer schnell. Der Elektromotor gibt dem Rad mit 140 Newtonmetern Drehmoment eine Beschleunigung, wie sie sonst nur Fahrer sportlicher Motorräder erleben. Neben feinsten Komponenten für Motor, Getriebe, Akku, Bremsen macht vor allem das Material von Rahmen und Felgen den Unterschied. Das Blacktrail ist vollständig aus Kohlefaser hergestellt. Und zwar in Monocoque-Bauweise, das heißt, das ganze Rad aus einem Stück. Prominentes Anwendungsfeld dieser Technologie ist die Formel Eins. Hier werden die Cockpits als Zelle in einem Stück aus Kohlefaser geformt, um dem Fahrer bei geringstmöglichem Gewicht den höchstmöglichen Schutz zu bieten.

Das Bike hat bei der Präsentation im Sommer für große Aufmerksamkeit gesorgt. Eine Promotion-Tour durch die USA führte Manuel Ostner und sein Team, zu dem als US-



*Urbane Fortbewegung
auf einen PG Cruiser.*



IHK Service

Podcast

Den Audiobeitrag können Sie downloaden:
www.ihk-regensburg.de/podcast



Repräsentant der Musiker Evil Jared von der „Bloodhound Gang“ gehört, nach Hollywood und New York. Als prominentesten Fan konnte die Regensburger Abordnung dabei den Talkmaster Jay Leno gewinnen, der das Blacktrail selbst getestet und in seiner Fernsehshow vorgestellt hat. Anfang Oktober wurde Leno dann auch als erster Kunde Eigentümer eines PG Bikes BlackBlock. Den kleinen Bruder des Blacktrail gibt es schon ab rund 4.500 Euro. Doch auch das 60.000-Euro-Elektrofahrrad ist laut Manuel Ostner schon rund 50 Mal vorbestellt.

Mit Pedelecs, elektrisch unterstützten Fahrrädern eher für die ältere Generation, möchte Ostner seine Produkte nicht in einen Topf geworfen wissen. „Das E-Bike ist etwas völlig neues“, betont er. Zwar kann man auch die Räder von PG Bikes in einer führerschein- und zulassungsfreien auf 25 Stundenkilometer begrenzten Version bekom-

men, doch gibt es sie ebenso ungedrosselt. Wer legal 100 Stundenkilometer schnell mit dem Blacktrail fahren möchte, braucht in Deutschland eine Motorradzulassung – und darf dann sogar die Autobahn benutzen.

Ostner kann sich auf Basis seiner Produkte völlig neue Lösungen vorstellen. Zum Beispiel eine Elektronik, die zwischen Fahrrad- und Motorradmodus umschaltet: „Montieren sie das Motorradkennzeichen an, werden alle Beschränkungen aufgehoben. Ohne Kennzeichen schaltet der Motor automatisch so weit zurück, dass Sie in der Stadt als Fahrradfahrer unterwegs sind.“

Millionärsmessen in Moskau und Dubai

„Wir verfolgen im Marketing ein Top-Down-Strategie“, sagt Ostner und verfährt dabei ähnlich wie viele Premium-Hersteller, bei

denen der Glanz für den Normalbürger unerschwinglicher Spitzenprodukte auf die preiswerteren Segmente abfährt. Ausgestellt haben die Regensburger dieses Jahr als erstes deutsches Unternehmen auf der Millionärsmesse in Moskau und reisen im Februar nach Dubai, um die Produkte auf der dortigen Millionärsmesse zu präsentieren.

Beim Fahrrad-Discounter wird man PG Bikes denn auch vergeblich suchen. Der Vertrieb erfolgt vor allem über den eigenen Online-Store, daneben derzeit über Fahrrad- und Motorrad-Fachhändler. In Köln und Frankfurt gibt es bereits Flagship-Stores, die ausschließlich die Regensburger Produkte samt Service anbieten. Ausbauziel ist laut Ostner, dass bundesweit jeder Interessent in maximal 70 Kilometern Umkreis einen Anbieter findet, bei dem er PG Bikes testen kann. Neben Deutschland und den USA ist das Unternehmen derzeit in 14 Ländern aktiv.

→ Statussymbol Fahrrad



Junge Trendsetter hat PG Bikes als Kunden im Blick.



Bei einer Roadshow in den USA hat Talklegende Jay Leno (rechts) das Blacktrail auf Herz und Nieren geprüft – und für gut befunden.



Regensburgs Oberbürgermeister Hans Schaidinger (rechts) testet eine Elektrofahrrad von PG Bikes.



Alexander Waltzog und Manuel Ostner haben den bekannten Modelagenten Peyman Amin als Markenbotschafter verpflichtet.

Ein wichtiger Umsatz- und Imageträger sind Firmenkunden. So fährt laut Ostner der TÜV Süd ausschließlich mit E-Bikes seines Unternehmens. Demnächst kommen Infinity-Bikes auf die Straße. Ostner hat eine Lizenzvereinbarung mit dem Edelableger des japanischen Autoherstellers Nissan geschlossen. Für Firmenkunden gibt es passend zu den Rädern eine elegante Ladesäule mit integriertem Bezahlssystem, an der sich die Akkus stilvoll füllen lassen.

Als neue Vertriebschiene bietet das Unternehmen Shop-in-Shop-Lösungen an. Die kann sich Ostner unter anderem in hippen Modeläden vorstellen, wo Fahrräder sonst eher nicht vertreten sind. Der Händler bekommt von PG Bikes ein paar Vorführmodelle zum handfesten Ausprobieren. Kern des Konzepts ist aber ein Touchscreen-Computer, an dem die Kunden ihr individuelles Rad in einer 3D-Animation zusammenstellen und gleich bestellen können.

Größte Herausforderung: Wachstum managen

Mit Null Umsatz und großen Plänen im Jahr 2008 gestartet, machte PG Bikes 2009 bereits

rund eine halbe Million Euro Umsatz. Zum Jahresende 2010 werden es rund zwei Millionen sein und für nächstes Jahr ist viermal mehr geplant. Der Umsatz 2010 verteilt sich auf rund 800 Räder ohne und 350 mit Elektromotor. 30 bis 40 Prozent des Geschäfts stammen derzeit aus Verkäufen an Firmenkunden. Mit 16 Mitarbeitern wickelt PG Bikes die Aufträge ab.

„Unsere größte Herausforderung ist, das Wachstum zu managen“, sagt Manuel Ostner. Insbesondere, weil kein Cent fremdes Kapital im Unternehmen steckt. Waltzog und er finanzieren alles komplett privat. Zum einen wollen sie ihre Unabhängigkeit bewahren. Zum zweiten hätten sie auch Schwierigkeiten, Kredite zu erhalten. „Um in den Genuss von Gründerförderung zu kommen, erfüllen wir nicht die notwendigen Kriterien. Die Banken sehen uns hingegen noch als Gründer und halten den Geldhahn zu“, erklärt Ostner.

Die Geschäftsaussichten jedenfalls hält er für rosig. Branchenzahlen geben ihm Recht: Laut Zweirad-Industrie-Verband sollen bis Jahresende in Deutschland rund 200.000 Elektrofahräder verkauft werden, europa-

weit 600.000. „Schaut man in die Zukunft, wird das Auto in den Städten immer unattraktiver“, meint Ostner. Denn selbst wenn es gelingt, Autos von Benzin auf Strom umzustellen, bleibt das Problem verstopfter Straßen in den Ballungszentren weltweit. „Dann stehen Sie halt umweltfreundlich mit dem Elektroauto im Stau.“ Metropolen wie New York, bislang nicht dafür bekannt, aufs Fahrrad zu setzen, haben in den letzten Jahren schon begonnen umzudenken. Laut Ostner entstehen weltweit Millionen Kilometer neuer Radwege.

Um das geplante Wachstum – 2015 sollen 75.000 Einheiten und 100 Millionen Euro umgesetzt werden – räumlich in den Griff zu bekommen, will PG Bikes in Regensburg kräftig erweitern. Die Hinterhoffläche mit rund 600 Quadratmetern an der Donaustauer Straße hat schon bald ausgedient. „Wir werden für die Regensburger deutlich sichtbarer werden“, kündigt Ostner an. Derzeit entsteht eine gläserne Manufaktur mit 4.500 Quadratmetern Fläche an einer der großen Ausfallstraßen. Wo genau, das möchte Manuel Ostner noch nicht verraten.

Christian Omonsky, PR+Werbung Ludwig Faust